

Es gilt das gesprochene Wort!

**Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen,
Kreisverband Kitzingen**

am 10. September 2016 um 17.00 Uhr

in Kitzingen

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen aus dem
Bayerischen Landtag,

sehr geehrte Frau Landrätin, [Tamara Bischof]

sehr geehrter Herr LUX, [BDV-Kreisvorsitzender]

sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich sehr, heute hier bei Ihnen zu sein! Sehr
herzlich danke ich Ihnen für die freundliche Einladung,
zum **Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen**
hier in Kitzingen zu Ihnen zu sprechen und Ihnen die
Verbundenheit des Bayerischen Landtags mit den
Heimatvertriebenen zum Ausdruck zu bringen.

Mir war es während meiner – mittlerweile ja doch schon
recht langen – politischen Laufbahn immer ein großes
Anliegen, den Kontakt zu Ihnen – den
Heimatvertriebenen – zu suchen und mich nach
Möglichkeit für Ihre Belange einzusetzen.

Wenn man bedenkt, was die Heimatvertriebenen für
unser Land geleistet haben, dann können wir voll

Dankbarkeit zurückblicken. Bayern hat diese Dankbarkeit unter anderem dadurch zum Ausdruck gebracht, dass es schon 1954 die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe übernommen und sie zum „**vierten bayerischen Stamm**“ erklärt hat.

Und auch heute, wo der Beginn von Flucht und Vertreibung über 70 Jahre zurückliegt, bekennen wir uns noch zu **unserer Solidarität gegenüber den Mitbürgerinnen und Mitbürgern bzw. deren Nachkommen, die nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs ihre Heimat verlassen mussten**. Sie mussten all ihr Hab und Gut zurücklassen und mussten – was das Allerschlimmste war – häufig erleben, wie nahe Angehörige und Freunde auf der Flucht ihr Leben verloren.

Der Schriftsteller **Berthold Auerbach** hat einmal sehr treffend festgestellt:

„Heimisch in der Welt wird man nur durch Arbeit. Wer nicht arbeitet, ist heimatlos.“

Den Heimatvertriebenen muss dies immer bewusst gewesen sein. Trotz all ihrer schrecklichen Erfahrungen haben sie nach dem Verlust der **alten** Heimat in ihrer

neuen Heimat angepackt und mit ihrem Fleiß, ihren Kenntnissen und Fähigkeiten **einen wesentlichen Anteil daran genommen, dass die Bundesrepublik Deutschland sich zu einer wirtschaftlich starken und im Innern gefestigten Demokratie entwickelt hat.**

Ähnlich konstruktiv war der Beitrag der Heimatvertriebenen auch in den Diskussionen über den Umgang mit der alten Heimat und deren neuen Bewohnern.

Bereits 1950, als der Schmerz über die Vertreibung noch frisch und die gelingende Integration noch nicht abzusehen war, haben die Betroffenen in der „Charta der Heimatvertriebenen“ auf sehr eindringliche Weise erklärt, **auf Vergeltung und Rache zu verzichten. Sie haben sich dafür entschieden, sich für die Schaffung eines geeinten Europas einzusetzen und durch harte, unermüdliche Arbeit am Wiederaufbau Deutschlands und Europas teilzunehmen.**

Die Heimatvertriebenen haben sich mit ihrer noblen Charta als sehr vorausschauend erwiesen zu einer Zeit, die ja zunächst einmal – neben dem noch frischen Schmerz über die verlorene Heimat – geprägt war von ganz existenziellen Sorgen.

Auch wenn die Zerstörungen und Verletzungen, die sich Deutsche und Tschechen zugefügt haben, in der Erinnerung präsent sind: Unsere gute Nachbarschaft entwickelt sich im gemeinsamen Haus Europa weiter. Wichtige Elemente dieser Freundschaft sind die Stationen, die der Bayerische Ministerpräsident und der tschechische Ministerpräsident in den letzten Jahren durchschritten haben. Dazu gehören insbesondere die **Eröffnung der bayerischen Repräsentanz in Prag** Ende 2014 und die **bayerisch-tschechische Absichtserklärung zur Bildungszusammenarbeit** vom Mai 2015. Und auch auf parlamentarischer Ebene pflegen wir einen fruchtbaren Austausch, den wir in der Zukunft weiter intensivieren werden.

Natürlich wissen wir, dass es noch ein langer Weg sein wird, bis alle Gräben zugeschüttet sein werden. **Für diese Versöhnung müssen wir arbeiten, und alle, die für die Belange der Heimatvertriebenen ehrenamtlich tätig sind, leisten hierbei eine wichtige Arbeit.** Dafür darf ich Ihnen im Namen des Bayerischen Landtags meine aufrichtige Anerkennung und meinen besonderen Dank ausdrücken.

Gerade der persönliche Austausch ist für die Aussöhnung von großer Bedeutung. Viele Heimatvertriebene kümmern sich zum Teil seit Jahrzehnten darum, dass die Menschen, die aus einer bestimmten Region stammen, sich verbunden bleiben. Und seit dies möglich ist, schlagen sie auch Brücken zu den neuen Bewohnern ihrer Heimatorte. **Europa wächst nicht durch Verträge zusammen, sondern in den Herzen der Menschen.** Dass dies ein langwieriger Prozess ist, haben uns die vergangenen Monate deutlich vor Augen geführt.

Anrede

Im letzten Jahr hat sich das Kriegsende in Europa zum 70. Mal gejährt. Mit dem 8. Mai 1945 endeten ein fürchterlicher Krieg und die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten, die so viel Unrecht und Leid über die Menschen und Völker gebracht hatten.

Damals kamen die ersten Vertriebenen nach Bayern, und man kann wirklich nur sagen: Ihnen ist die **Integration auf bewundernswerte Weise** gelungen. Diese Tatsache betont nun auch der **Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation**, den Ministerpräsident Seehofer vor zwei Jahren unter anderem mit diesen Worten proklamiert

hat. Ich zitiere: Der „*Bayerische Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation würdigt zugleich die gelungene Integration und die Aufbauleistung der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler in Bayern.*“

Über sieben Jahrzehnte nach Beginn von Flucht und Vertreibung sehen wir in der Rückschau deutlich, was die Heimatvertriebenen für uns geleistet haben. Denn die Millionen von Vertriebenen mussten sich erst einfügen in das wirtschaftliche und soziale Gefüge eines Landes, das **selbst** weitgehend in Trümmern lag. Kein Mensch hätte in den 40er Jahren mit dem sogenannten „Wirtschaftswunder“ gerechnet. Dass es aber dann dazu kam, hat eine wesentliche Ursache auch im Beitrag der Heimatvertriebenen.

Doch nicht nur durch Können und Fleiß gelang die Integration dieser Millionen von Menschen, sondern auch dadurch, dass die Vertriebenen weiterhin **an ihrem kulturellen Erbe festhielten**, denn ein Mensch ohne Wurzeln hat im Leben keinen Halt. Die äußere Heimat war zwar verloren, aber im Innern ist man sich der Herkunft stets bewusst geblieben. Damit gelang den Heimatvertriebenen die Quadratur des Kreises – nämlich **einerseits gute Staatsbürger der Bundesrepublik**

Deutschland zu werden und gleichzeitig die Kultur und die Traditionen eines Gebietes lebendig zu halten und zu pflegen, das für sie nicht mehr zugänglich war.

Dieses Engagement zeigte aber auch den **Wert von Heimat ganz allgemein**. Dies entsprach durchaus nicht immer dem Zeitgeist. Noch vor gar nicht langer Zeit galt die Pflege regionalen Brauchtums als altmodisch oder der Gebrauch des Dialekts als minderwertige Ausdrucksform. Davon ließen sich die Vertriebenen bei ihrem Einsatz für ihre Heimat nicht beirren.

Anrede

Wenn wir kommende Woche in München den **Grundstein für das Sudetendeutsche Museum** legen, ist das ein weiterer wichtiger Schritt zur Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes der Heimatvertriebenen. Dass dieses Projekt nun verwirklicht wird, ist auch im Hinblick auf den bevorstehenden Generationen-Wechsel von besonderer Bedeutung. Unzählige kulturell und geschichtlich bedeutsame Ausstellungsstücke können dann endlich im historischen Kontext gezeigt werden. Die Erzählungen und das Wissen von Zeitzeugen werden diese ergänzen und deuten. Ab 2018 können sich die Besucherinnen und Besucher in diesem

Museum über die historischen Zusammenhänge informieren. Und zweifellos wird das Sudetendeutsche Museum den deutsch-tschechischen Dialog fördern und bereichern.

Anrede

„Identität schützen – Menschenrechte achten“ – so lautet das Leitwort des Bundes der Vertriebenen für das Jahr 2016.

Die Beschäftigung mit dieser vielschichtigen Problematik ist nicht zuletzt mit Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres von zentraler Bedeutung. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sind verunsichert durch die vielen Menschen, die auf der Suche nach Schutz und einer Perspektive für ihr Leben zu uns nach Deutschland, zu uns nach Bayern gekommen sind.

Eine Auseinandersetzung mit dem, was unsere Identität ausmacht, was uns hinsichtlich unserer Kultur und unserer Werte verbindet, ist eine zentrale Voraussetzung für eine gelingende Integration.

Hier liegt ein langer und schwieriger Weg vor uns. Und auch wenn die Ausgangssituation für die Aufnahme der Heimatvertriebenen kulturell, sprachlich und religiös eine andere war: Die Erfolgsgeschichte der Integration der Sudetendeutschen, der Karpatendeutschen, der

Siebenbürger Sachsen, der Banater Schwaben und aller anderen Vertriebenengruppen kann uns in manchen Bereichen Inspiration und Vorbild sein.

Ein herzliches Wort des Dankes möchte ich an dieser Stelle **Bernd Fabritius** sagen. Mit ihm haben Sie an der Spitze Ihres Verbandes einen Politiker, der in den vergangenen Jahren **regelmäßig bewiesen** hat, dass er den Belangen der Vertriebenen auf Landes- und Bundesebene das **nötige Gehör verschaffen kann**. Und das Leitthema des Jahres 2016 ist ein deutliches Zeichen dafür, dass Ihr wichtiger Verband auch aktuelle Debatten mit wertvollen Erfahrungen und Wissen bereichern kann und will.

Ganz herzlich danke ich allen, die sich in der Vorbereitung und Durchführung des heutigen Tags der Heimat hier in Kitzingen engagiert haben. Ein herzliches Vergelt` s Gott sage ich auch dem **Männergesangverein Großlangheim** für die wunderbare musikalische Umrahmung dieser Veranstaltung!

Lassen Sie mich mit **Friedrich Rückert** schließen. Er hat einmal sehr treffend gedichtet:

„Was irgend gelten will und walten, muss in der Welt zusammenhalten.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen weiterhin ein gutes Miteinander. Gesellschaftlicher Zusammenhalt war und ist die Grundlage eines gelingenden und friedlichen Zusammenlebens. Der Freistaat Bayern bleibt auch künftig der verlässliche Partner der Heimatvertriebenen!

Ich wünsche dem Bund der Vertriebenen weiterhin viel Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit und Ihnen allen für die Zukunft Gottes reichen Segen.